UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY

Alte gute Schwänke.

2974

Alte gute Schwänke

herausgegeben

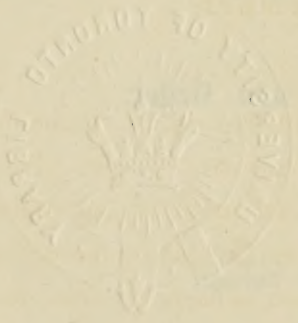
von

Adelbert von Keller.

Zweite Auflage.

Heilbronn
Verlag von Gebr. Henninger
1876.

30989
4/12/93



Vorwort.

Die hiernächst mitgetheilten Sprüche gehören fast sämmtlich unter die Gattung der Priameln. Unsere deutschen Litterarhistoriker sind manchfach auf dieselben aufmerksam gewesen, ohne dass bis daher eine umfassende Behandlung und Sammlung zu stande gekommen wäre. Lessing beabsichtigte, unter dem Titel „Altdeutscher Witz und Verstand" eine Sammlung von Sprichwörtern, Apophthegmen und Denkversen altdeutscher Schriftsteller zu veranstalten. Dass er darunter auch Priameln begriff, zeigen die aus seinem Nachlasse veröffentlichten Vorarbeiten zu dem Buche (11, 666 ff. Lachmann).

Weiter befassen sich mit der Priamel Eschenburg in Lessings 5tem Beitrag zur Geschichte und Litteratur (S. 198 bis 222), Herder im deutschen Mercur (1782, August, S. 169), Eschenburg wider in Gräters Bragur (2, 332 ff.), in den Denkmälern (S. 392 ff.), Ferdinand Weckherlin in seinen Beyträgen zur Geschichte altteutscher Sprache und Dichtkunst (S. 55 ff.), F. H. v. d. Hagen und Büsching im literarischen Grundriss zur Geschichte der deutschen Poesie (S. 412 f.), Uhland in den Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage 2, 524 ff., A. Koberstein im Grundriss der Geschichte der deutschen Nationallitteratur (d, 269. 429. Bartschs Ausgabe 1, 236. 390), W. Grimm in der Einleitung zum Freidank (S. cxxij), Gervinus in der Geschichte der poetischen Nationallitteratur der Deutschen (2b, 33. 380), G. Scholl in der deutschen Litteraturgeschichte (1b, 494), Espes Bericht vom J. 1837 an die Mitglieder der deutschen Gesellschaft S. 14, die Sammlung der Fastnachtspiele aus dem 15ten Jahrhundert, Stuttgart 1853, S. 1161 ff., Joh. Imman.

Schneider, Darstellung der deutschen Verskunst, Tübingen 1861, S. 256 f., Heinrich Kurz, Geschichte der deutschen Litteratur 1, 656, K. Gödeke im Grundriss zur Geschichte der deutschen Litteratur, Dresden 1862. 1, 89. 95. 111, W. Wackernagel in seiner Geschichte der deutschen Litteratur S. 282. 288. 429, Friedrich Wilhelm Bergmann in einer Abhandlung in der Revue d'Alsace „La priamèle dans les différentes littératures anciennes et modernes", auch besonders erschienen Straßburg und Kolmar 1868, Camillus Wendeler de præambulorum indole, nomine, origine. Halle 1870.

Vilmar fasst in seinen Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nationallitteratur (S. 316) das Wesentlichste über die Priamel in folgenden Worten zusammen: „Eine besondere und bis zum Ausgange des 16ten Jahrhunderts sehr üblich gebliebene, ja noch in der jetzigen Zeit nicht ganz verlassene Form, in welche sich seit dem 14ten Jahrhundert die Volksweisheit einkleidete, sind die Priameln, eine Reihe von Vordersätzen, meist aus Aufzählungen bestehend, denen ein oft

unerwarteter, kurzer Schlussſatz nachfolgt; der Name iſt aus præambulum, Vorſpiel, Vorbereitung, entſtellt. In manchen dieſer Priameln liegt neben freilich oft ſehr großer Derbheit ein ganz ungemeiner Witz und ſchlagende Wahrheit."

Das komiſche Motiv in dieſen Sprüchen z. B. N. 49 liegt oft blos darin, daſs durch die Aneinanderreihung von theils ganz gleichen Gegenſtänden in je zwei parallelen Ausdrücken, theils von ganz ungleichen in der Aufeinanderfolge der gleichen Paare die Erwartung auf das geſpannt wird, was denn nun von dieſen Dingen zuſammen als Gemeinſames werde ausgeſagt werden. Und das Gemeinſame, was nun davon ausgeſagt wird, teuſcht auch wider die Erwartung in neckiſcher Weiſe, indem es eine Wahrheit ſagt, die nicht erſchöpft. Der Zuhörer wird ſtillſchweigend verhöhnt, als wollte der Dichter ſagen: Wie mochtet ihr nur glauben, daſs hier ein innerlich treffendes Tertium kommen könne?

Übrigens ſind priamelartige Sprüche auch außer der deutſchen Litteratur da und dort vorhanden. Schon

im Jesus Sirach C. 25 f. finden sich Sprüche, deren Aufbau mit der Priamel einige Ähnlichkeit zeigt. Im nordischen Havamal findet sich die Priamel. Ebenso bei Shakspere, im König Lear 3, 2.

Darauf, dass diese Form auch schon bei den Minnesängern, bei älteren, wie Spervogel, mehr noch bei späteren, wie dem Kanzler, sich finde, hat besonders W. Grimm und Gervinus aufmerksam gemacht. Satzstellungen, die an Priameln erinnern, begegnen selbst bei erzählenden Dichtern. So in Hartmanns Iwein Z. 3201 bis 3215. 3350 bis 3359. Von späteren erinnere ich an Kirchhofs Wendunmuth z. B. 1, 237.

Einzelne Priameln sind gedruckt in Joh. Cristoph. Wagenseilii de civitate noribergensi commentatio, Altdorf 1697. S. 157, bei W. Wackernagel, deutsches Lesebuch 1b, 1027. c, 1165. 1383, Fastnachtspiele aus dem 15ten Jahrhundert, Stuttgart 1853, S. 1161 ff., in der Sammlung „Deutsche Inschriften an Haus und Geräth", zweite Auflage, Berlin 1875. Vgl. F. Weinkauff, Anton Husemanns Spruchsamm-

lung aus dem Jahre 1575 in der Monatsschrift für rheinisch-westfälische Geschichtsforschung und Alterthumskunde, herausgegeben von Richard Pick. Bonn 1875. Jahrg. 1, S. 479. 576 ff.

Eine vollständige Sammlung der deutschen Priameln lag lange Zeit in meiner Absicht. Andere dringendere Aufgaben verbieten mir die weitere Verfolgung dieses Planes. Vielleicht wird Herr Dr Camillus Wendeler ihn zur Ausführung bringen.

Vor allem wäre das Verhältnis der Priameln zu Rosenblut näher zu untersuchen. Dass dieser Dichter an der Abfassung der Priameln einen bedeutenden Antheil hat, habe ich schon in meiner Sammlung der Fastnachtspiele aus dem 15ten Jahrhundert S. 1161 angedeutet. Wie weit dieser sich erstreckt, wird durch sprachliche Untersuchungen theilweise aufgeklärt werden können, da äußere Zeugnisse fehlen. Die Handschriften der Fastnachtspiele Rosenbluts enthalten aber auch meist Priameln. So stehen viele Priameln, auch solche unserer Sammlung, in der Handschrift des germanischen

Museums in Nürnberg N. 5339a, mitten unter Dichtungen Rosenbluts. Vgl. Altdeutsche Handschriften verzeichnet von A. v. Keller N. 103.

Die Handschrift, aus welcher ich die folgenden Sprüche mittheile, hat schon F. Weckherlin benutzt und a. a. O. S. 57 beschrieben. Sie gehört der k. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart, ist auf Papier in Folio geschrieben und enthält Bl. 1 bis 224 (Bl. 1 ist ausgerissen den Renner Hugos von Trimberg; Bl. 226 und 227 sind leer; Bl. 228 bis 229a folgt: wie die siben todsund vor Crist gepurt von gott gestraffr worden sein; Bl. 229b bis 231 ain nutzliche lere ains vernunfftigen haußhalters; Bl. 232 bis 243a, nicht, wie Weckherlin angiebt, 132 bis 143, folgen sodann die hiernächst mitgetheilten Schwänke; Bl. 244 bis 252 der siben weysen spruche nebst anderem Lehrhaften. Einige weitere Blätter sind ausgerissen.

Der ganze Band scheint der Hauptsache nach von derselben Hand geschrieben. Blatt 225 giebt sich der Schreiber folgendermaßen kund:

Geschriben hatt mich
Peter Wetzel fleißigklich,
als man zelen ward furwar
tausend fünfhundert zwaintzig jar
nach vnsers herrn Crist geburd,
vor dem jar kaiser Maximilan sturb,
jn der zeit zu schwebischen Hall,*)
auch in dem jar, da konig Karl
von Hispanien, Castillien, Cecilien,
herr vber fünffzehenhundert jnseln,
ain ertzhertzog von Osterreich
an sich nam das romisch reich
jn der regirung seins ersten jar
vnd noch nit was bestettigt gar,
auch noch nit gekront zu Ach,
aber doch von khurfursten was
erwelt, vnd kam jn teutsche lant
jn etlich stet jm Niderland.
da hab ich dis buch geschriben.
wolt got, das wir alle beliben
jn gutem frid in gottes namen!
wer dis begert, der sprech: Amen!

* Schwäbisch Hall ist der Wohnort Wetzels. Kaiser Maximilian starb bekanntlich in Wels.

Es ist kaum glaublich, dass ein Mann, nachdem er den ganzen Hugo von Trimberg, der in dem Bande voransteht, abgeschrieben, so schlecht reimen konnte; Beweis genug, dass Peter Wetzel nicht der Verfasser der Priameln ist. Übrigens giebt Wetzel auf dem hintern Deckel des Bandes noch über seine Familie Auskunft. Sein „lieber lieber Vater" war Hans Wetzel, † 21 Mai 1530. 1522 am h. Dreikönigtag verheirathete er sich mit Apollonia, Merti Auterriets Tochter, mit welcher mehrere Kinder „eelich gezilt" wurden; 1523 am 27 Jan. ist geboren Apollonia, 21 Apr. 1525 David, 22 Oct. 1526 Joseph, 21 Jul. 1528 Martinus († 24 Aug.), 26 Aug. 1530 Dietrich, 1 Nov. 1531 Leonhard, 14 Merz 1533 Martin. Nach dem ersten Vorblatt zu schließen, gieng das Buch zunächst in den Besitz des ältesten Sohns David über.

Diese Stuttgarter Handschrift ausschließlich liegt der ersten Auflage meines Buches, die in Leipzig bei Wilhelm Jurany 1847 erschienen ist, zu grunde.

Seither ist mir ein alter Druck bekannt geworden.

Ein Theil der in der Stuttgarter Handschrift enthaltenen Sprüche, N. 1 bis 51, ist „getruckt zu Mentz“ auf 14 Blättern ohne Jahresangabe. Emil Weller, der in seinen Annalen der poetischen Nationallitteratur der Deutschen 1, 292 diesen Druck aufführt, setzt ihn etwa in das Jahr 1510. Das in der k. Kreis- und Stadtbibliothek in Augsburg verwahrte Exemplar habe ich mit meinem Abdruck von 1847 verglichen und führe in den Anmerkungen die wichtigeren Abweichungen der Lesart auf.

Tübingen 3 Merz 1876.

Hierin vindt ainer mangen guten ſchwanck
Luſtig ze horen bey dem weintranck.
Darnach mag ſich yegklicher richten,
Hab ich nit wollen underloſſen zu dichten.

M Hierin in diſem büchleyn
Findt mann vil güter reymen feyn
Manchen ſeltzam güten ſchwanck
Luſtig zuhören bey dem weinſtranck.

Darunter ein Holzſchnitt, drei männliche Geſtalten darſtellend.
Vgl. Camillus Wendeler de præambulis S. 49.

1.

Welcher ſolche ding will außſtuddiern
und darumb ſchwechen ſein hirn,
ob beſſer betten ſey, dann ſchweren,
und ob ſich ein wolff ainer genß mug erweren,
und ob zucker ſueßer ſey, dann gallen,
und ob dantzen nutzer ſey, dann wallen,
und ob feur haißer ſey, dann ſchne,
und ob aim krancken menſchen ſey wee
und ob wainen trauriger ſey, dann lachen,
der bekomert ſich mit unnutzlichen ſachen.

Vgl. Faſnachtſpiele aus dem 15 Jahrhundert S. 1167. Unnütze Beſchäftigungen werden auch N. 4. 5. 12 aufgezählt. Ebenſo in folgenden zwei von Leſſing 11, 667 f. gegebenen Priameln.

Wer frauen die köpf ſtößt an einander,
wenn eine heimlich redt mit der ander,
und ſcharfe meſſer haut in ſtein
und an ein tanz ſtreut ſpitzige bein
und in ein eſſen viert aſchen
und löcher bohrt in beutel und taſchen

und den frauen hinten auf die langen mängel*) tritt,
der arbeit auch gern, des man ihm nicht bitt.

Wer ab will löschen der sunnen glanz
und ein geiß will nöthen, daß sie tanz,
und einen stummen will zwingen, daß er bör,
und ein kuh will jagen durch ein nadelsör,
und geistlich münch will machen aus schälken
und aus einem esel met will melken
und an ein ketten will binden ein fist,
der arbeit gern, das unnütz ist.

1. M Wer sölche.
2. M schwechen will sein.
3. M den schwern.
4. M vnd sich einer giyß mög erwern.
10. M bekümbert s. m. vnendtlichen.

*) Lies mäntel.

2.

Welcher lay ſein vaſten unnd andacht
ſpart bis an die vaßnacht
und bis an ain dantz diemutigkait,
zu ſchonen frawen rew unnd laid,
unnd bis in ain weinhaus ſein gebet,
ſo er ſpilt in dem bret,
und ſein zucht ſpart, bis er wurt vol,
fur weiß man in nit halten ſol.

Eſchenburgs Denkm. S. 421. Weckherlins Beytr. S. 60. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrhundert. S. 1167.

2. M vaſtnacht.

3. M Vnd an ein tantz demütigkeit.

4. M vnd zů. Betrübnis und Leid aufſchiebt, bis er bei ſchönen Frauen iſt.

5. M Vnd in.

8. M wirt.

3.

Welcher man ſich vor dem alter beſorgt
unnd ungern gilt unnd gern borgt
und mit ainem hirſen in die weit wil ſpringen
über tieff graben unnd clingen
unnd all zeit huten will ſeiner frawen
unnd darumb ſtechen will und hawen
und ringen will mit ainem bern,
der macht im ſelbs unruwe gern.

Eſchenburgs Denkm. S. 421. Wackerlins Beytr. S. 59. Vgl. Leſſings Werke 11, 667. N. 2. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163.

2. M **gült. gilt** bezahlt.

3. M **mit eym hirſſen die. hirs** Hirſch. **weit** ? **wett.**

4. M **greben vnd über klingen.**

5. Über die Frauenbut im Mittelalter ſ. Maßmanns Graclius S. 598 ff. Vicomte von Brantome (Oeuvres hg. J. A. C. Buchon, Paris 1848) 2, 412: Veu que la femme est de tel naturel, que tant plus on luy deffend cela, tant plus y est elle ardente, et a on beau luy faire le guet.

8. M **vnrůg.**

4.

Wer holtz uff mäſſerin diſchen hawet
unnd erbis an die ſtegen ſtrawet
und omais trug in ain bet
und newe ſat ernider dret
und bin tregt in ain bad
und dorn ſtraywet uf ain engen pfad
und drinckvaſs mit nußſchaln ſchwanckt,
der arbait, das ims niemand danckt.

Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. Eſchenburgs Denkm. S. 421.

1. mäſſerin gemaſert. ME krauſen.
2. erbis Erbſen. M erbeiß an ein.
3. M ömeß trüg. omais Ameiſen.
4. M danyder.
5. bin Bienen.

5.

Wer baden will ainen rappen weiß
und daran legt sein ganzen fleiß
und an der sunnen schne will derren
und wint wil in ain kisten sperren
und ungluck wil tragen fayl
und alle wasser wil binden an ain sail
und ainen kalen wil bescheren,
der tut, das da unnutz ist, gern.

Eschenburg in Gräters Bragur 2, 337. Denkm. S. 414. Hiernach ganz W. Wackernagels deutsches Lesebuch 1, 794. b,1028 und Vilmars Vorlesungen S. 316. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1167.

1. M ein raben. Bragur Wer einen Raben will baden.
2. M seinen. Br. darauf.
4. M ein truhen. Br. Und allen Wind in ein Truchen. Vilmar Kasten.
5. Br. Ungelück.
6. Br. Und Narren will.
8. Br. thut auch unnütz Arbeit gern. da fehlt M.

6.

Ain vaßnacht on frayden,
ain meſſer on ſchaiden,
ain munch on kutten,
ain jung frau on dutten
und ain ſtecher on ain pferdt,
die ding ſeind alle nichs wert.

Die Priamel ſteht am Schluſſe des Stückes **das actum=vasnacht** in den Faſtnachtſpielen aus dem 15 Jahrh. S. 695 etwas erweitert. Vgl. Laßbergs Liederſaal 3, 197.

1. M **faſtnacht**.
2. M **on ein ſ.**
3. M **on ein.**
6. M **ſindt alle nit eyns kats werdt.**

7.

Welcher man an fraiden iſt erloſchen
und hat unden gar außgetroſchen,
ſchwach und franck iſt an ſeinem leyb
und hat ain ſchons jungs gayls weyb,
die under der gurtel iſt hungerig und geitig,
dem ſeind die kifen vber jar zeitig.

Leſſing 11, 667. Faſtnachtſpiele S. 1162. 1370.

1. M **früden.**

2. M **Vnd vnden gar hat vß getröſchen.** L **unten gar hat.**

3. L **Und ſ.**

4. L **ſchönes junges. gayl** rüſtig, kräftig. Ebenſo in den Faſtnachtſpielen aus dem 15 Jahrh. S. 317. 732.

5. M L **dem Gürtel.** Ein Euphemismus, den wir auch bei dem italiäniſchen Novelliſten Agnolo Firenzuolo finden. Nov. 3, bei Zirardini 1, 452; ſodann in der ſpaniſchen Romanze vom Grafen Claros von Montalban (Grimm S. 200. Ochoa S. 22, aus dem Spaniſchen auch bei Brantome, des dames gallantes Oeuvres, Paris 1848. 2, 391). Ebenſo bei Grécourt, Oeuvres choisies. Genf 1777. 2, 117: La ceinture. Konrad Flecks Flore Z. 6915; **umbe ander die geträt, die rehte decker wibes wât, von dem gürtel nider baz. geitig**] Ebenſo in den Faſtnachtſpielen aus dem 15 Jahrh. S. 317. 732.

6. M **sindt die kifferbeiß ü. Kifen** ♀ **Kiffarbeit**, wozu er unrichtig bemerkt: „Vielleicht so viel als Sarg.“ Vgl. 43, 8. **Kifen** (mhd. **kiben** bedeutet schmollen; **Kiferbsen** sind Kichererbsen; daher denn scherzweise auch **Kiferbsen** oder **Kifen essen** = hadern. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 317. 701. 752. 772. 853. 1500. Hans Sachs 9, 108. Vgl. Gottscheds nöthiger Vorrath 2, 60. Schmellers bayer. Wörterb. 2, 285.

8.

Ain junge maid on lieb
und ain grosser jarmarckt on dieb
und ain alter Jud on gut
und ain junger man on mut
und ain alte schewr on meuß
und ain alter beltz on leuß
und ein alter bock on bart,
das ist alles wider naturlich art.

Lessing 11, 668. W. Wackernagels deutsches Lesеb. 1, 795. b,1028. Scholls deutsche Litteraturgesch. 1b, 495. Meine altdeutschen Gedichte (Tübingen 1846) 1, 242. Andere Hs. s. Fastnachtspiele S. 1162. 1165. 1337. 1370. 1456. J. Scheibles Schaltjahr 1, 605 f. Ähnlich ist die von A. Birlinger aus einer Bamberger Hs. in Aufseß Anzeiger 1866, 280 mitgeteilte Priamel.

1. M magt.

7. Vgl. Thomas Murners Gedicht über den lutherischen Narren 3. 1663.

8. Less. die n. Wack. widernaturlich. Die Hs. der Tübinger Universitätsbibliothek M c 32, Bl. 125 enthält folgende Priamel:

Ein alt belcz an leuß
Ein alt ſcheweren an meuß
Ein ſchenn fraw an lib
Ein iar marck ann dieb
Ein kirmeß ann betler
Daß ſein gar ſelczame mere.

Sehr erweitert hat dieſe Priamel Burkhart Waldis in ſeinem Eſopus, hg. Heinrich Kurz 2, 243 bis 247. Dazu Kurzs Anmerkung S. 182. Vgl. Camillus Wendeler de præambulis S. 43 f.

9.

Ain ſtelender dieb und ain butel,
ain boß weyb und ain groſſer knutel
unnd groß gerten und böſe kind
und ain metzler und ain faißt rind
und ain ſchneller lauffer und ain ebner weg,
ain hungerige ſau und ain warmer dreck
und ſaugende kind und melckend ammen,
die ding fuegen gar wol zuſamen.

Vgl. Faſtnachtſpiele S. 1162. 1370.
1. M bürtel : knürtel.
6. M vnd ein hungerick.

16.

Ain weindrincker und ain boden-naig
ain wagenmann und ain hohe staig
und ain jeger und locherits garn,
da allwegen die hasen durchfaren,
und ain gerber und locheret hewt
und reich burger und arm edellewt
und hund und katzen uf ainer misten
und boß Juden und frum Cristen
und arm kaufleut unnd groß zoll,
die vermugen sich gar selten mit ain ander wol.

F. Weckherlins Beyträge S. 60. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1162. 1165. 1370.

3. M löcherechts.
5. gerber] M lederer und löcherecht.
9. M grosser.

11.

Ain faßnacht und ain frolichkait,
ain hupſche fraw unnd ain ſchons clait,
ain acker und ain pflug,
ain waſſer und ain krug,
ain pfaff und ain buch
ain zagel und ain bruch,
rettich und ruben,
hurn unnd buben,
eeſſel und ain muller,
ain weinſchenck und ain fuller,
durſtig leut und guter wein,
die ſollen allwegen bey ain ander ſein.

München. Hſ. ſ. Faſtnachtſpiele S. 1162. 1456.

6. **zagel.** Vgl. 24, 6. **bruoch** Hoſe. 16, 6. 25, 8.

7. 8. fehlt M.

8. 35, 17. Chriſtoph Lehmanns Florilegium politicum. Frankfurt 1638. S. 405: „Viel Jagten werden angefangen, daß Huren und Buben zuſammen kommen."

9. M **Ein eſel.**

10. 48, 6. 12.

11. M **Vnd d.**

12.

Wer gaiß in garten leßt
und ofenkacheln die boden außſteßt
unnd weiß ſchleyr an keſſel reybt
und ainen ſtoßt, der da ſchreybt,
und in ain kuchin laßt ſchwein
und locher bort in ain vaß mit wein
und ſunſt ander arbait nit enkan,
der verdienet gar ain clainen lan.

Wackerlins Beytr. S. 59. Eſchenburgs Denkm. S. 415. W. Wackernagels deutſches Leſeb. 1b, 835. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1370.

1. M gerten.
2. die] fehlt M.
3. M ſchleyer.
4. M ein. M do.
5. M küchen leſt.
6. M löcher b. in vaß.
7. M ſunſt] fehlt M.
8. M verdint gar vnd gar ein clein l.

13.

Wer ain bock zu aim gertner ſetzt
und ſchaf und genß an wolff hetzt
und ſein zen ſturt mit ainem ſcheyt.
und hunden bratwürſt zu behalten geit
und gute koſt ſaltzt mit eſchen
und ſein gelt legt in locherit deſchen
unnd in ain reuſen geußt wein,
der dunckt mich nit wol witzig ſein.

Weckherlins Beytr. S. 60. Schells Litteraturgeſchichte 1b, 493. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1370.

1. M **einem gartner.**
3. M ſteüert.
4. **behalten** aufbewahren.
5. M **gut k. ſaltz. eſchen**] Vgl. zu 1.
6. Leſſing 11, 667. M. **löcherecht.**

14.

Wer ſich ainer ſolchen ſach vermeß
und mit ainem hencker ain kalbskopf es
und ſich auch alſo ließ bewirten
und lorber es mit ainem gaißhirten,
er ſey bürger, baur oder ain furſt,
unnd mit ainem bader eß blutwurſt
und ließ ſich auch alſo laden,
das er mit ainem kwhirten eſe ains fladen
und eß mit ainem kurßner ains haſen,
der bedorſt wol ainer wolſchmeckenden naſen.

Leſſing 11, 666. Faſtnachtſpiele S. 1163. 1165. 1370.
1. M ſölchen.
2. M Der mit.
4. M einem hirten.
5. M oder ein fürſt.
6. M eim b. eß blůtwůrſt.
8. M Vnd mit einem kühirten eß fladen.
9. M eim kürßner haſen.
10. M dörfft. M wolſchmeckend.

15.

Wer umb den becken kaufft kern
und umb den schnitzer leym und horn
und umb den schuster kaufft schmer
und umb den schneider nadel und scher
und desselben nicht vermid
und kaufft koln umb die schmid
und umb den wurffelmacher bain,
der reicht mit kauffmanschatz gar clain.

Eschenburgs Denkmäler S. 422. Fastnachtspiele S. 1162. 1165. 1370.

2. schnitzer] M bogner.
6. M vnd kolen kaufft.
8. M kauffmannschafft.

16.

Wer ain pferd hat, das da hinckt,
und ein frawen, der der atem ſtinckt,
und hot ain ofen, der da reücht,
und ain bet, das all zeit vol floe kreücht,
und an tregt zwey eng dirr ſchüch
und an hot ain locherite brüch
und uf ſeim hauß hat ain zerbroches dach,
der hat gar ſelten gut gemach.

Faſnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1370. 1456.
1. M do hingt.
2. M fraw. M ſtinck.
3. M hot] fehlt M. M do.
4. M flöhen kreücht.
5. M antreck zwen enge dürr ſchüch.
6. 11, 6. M het ein löcherechte brüch.
7. M brochens.

17.

Wer ain hennen hat, die nit legt,
und ain ſchweins-muter, die nymmer junge tregt,
und hat ain ungetrewen knecht,
der tut im gar ſelten recht,
und ain katz, die über jar vecht kain mauß,
und ain frawe, die da bult aus dem hauß,
und ain maid, die da geet mit ainem kind,
der man het gar ain boß haußgeſind.

Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1165. 1370. Nachleſe S. 329.

2. M iungen.
4. M der im thür.
5. vecht fängt.
6. M fraw die do.
7. M magd die do. M eim.
8. M hat. M böß.

18.

Welcher man wandert in guter wat
und rumpt ſich mer, dan er hat,
und guſt und geudet uff der ſtraſſen
und wil vil geltz zu letz in der herberg laſſen,
gut eſſen und drincken verſchmecht zu aller friſt
und herr wil ſein, da er billich knecht iſt,
und im nieman davon kan wincken,
der muß im alter aus dem engſter drincken.

Steht auch in einer Münchener Hſ. Vgl. Faſtnachtſpiele S. 1162.

2. M **rümpt.**

3. **guſt** prunkt. Schmids ſchwäb. Wörterb. S. 247. M **güdet. geudet** prahlt. Ebendaſ. S. 229. Schmellers bayer. Wörterb. 2, 16. Frec 2381. Leſſing zur Geſch. u. Litt. 5, 199: **lop und rom und wie man geud.** Eſchenburgs Denkm. S. 418: **Armut mit großem güſſten und ruhm, hoffart, geuden on allen reichtum.**

4. **letz** Trinkgeld, Abſchiedsgeſchenk. S. Lexers mhd. Wörterb. 1, 1891. in] M **an.**

6. M **do.**

7. M **vnd yen niemant douon.**

8. M **vß.** M **angſter. engſter** ein kleiner Becher.

19.

Welcher man nit geltend guter hat
und vil mit boſen weyben umb gat
und ungern arbait und gern feyrt
und uber tag bey dem ſpil umb leyrt,
frue und ſpat ligt bey dem wein
und des beſten al zeit wil vol ſein
und nit fleucht vor der ſchanden meyl,
der wurt gern dem hencker zu tail.

1. M güter.
3. M fyert : lyert.
6. M alweg vol will.
7. meyl Befleckung.
8. wurt] M wirt.

20.

Ain man, der da wol mag drincken und eſſen,
ſo er dann zu diſch iſt geſeſſen,
und wol mag arbaiten, was im zuſteet,
damit man ſein zu eren begeet,
und ain man mag ſein zu zymlicher zeyt,
wann er bey ſeinem eeweyb leyt,
und wol mag ſchlaffen frue und ſpat
und zu rechter zeit ſein brunnen hat
unnd wol mag unden außdaiwen,
damit er mag ain ſau erfraiwen,
wann ime die ſiben ſtuck wonen bey,
ſo ſoll er nieman klagen, das er kranck ſey.

Vgl. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1342. 1370. 1435.

1. M der wol.
3. M ime.
4. M domit.
6. M wenn.
9. außdaiwen mhd. döuwen verdauen. M vß deüen.
10. M do. M erſrewen.
11. M wenn im. Zu dieſen 7 Hauptzeichen der Geſundheit

stehen in anderen mittelalterlichen Dichtungen parallel: 7 Worte Christi am Kreuz, 7 Künste, 7 Farben, 7 Schönheiten der Frauen, 7 Freuden der Ehe u. s. w. Andere Siebenzahlen s. N. 50. 51.

12. **M sol niemand clagen.**

Eine andere die Gesundheit betreffende Priamel steht bei Lessing 11, 667.

Nebel übrige kält und heiße glut,
taubenmist und auch ihr brut,
winpran stechen und augen reiben,
so blattern und roth darinn thut bleiben,
gestöber, blitz, sunn und auch rauch,
groß trünk, zwiffel und knoblauch,
weißer schnee und auch heiße bad,
die ding seyn all den augen schad.

21.

Nach dreyen dingen wurt man schwach,
das ist ain alte war sag;
das erst, wan man hat gebadt,
das mach die glider schwach und madt;
das ander ist von großem zorn,
so hot der mensch vil craft verlorn;
das dritt, wan man bey frawen leit,
dasselbig auch groß schwachhait geit.
nach baden sol man kelten fliehen,
so thut sich crafft wider ein ziehen;
nach großem zorn soll man fraid suchen,
das steet geschriben in artzt-buchen;
wer dan schlaift nach dem werck der frawen,
der hat die schwachhait all wider abgehawen.

Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1167. 1342 f. 1370.
1. M wirt.
2. sag]? sach. M warsag.

4. M das beüt den glidern.
7. M wenn.
8. M daſſelb.
9. M Kelte.
10. thut] M wirt. M in ziegen.
12. M in den arzt bůchen.
13. M den ſchlefft.
14. wider] fehlt M.

22.

Nach dreyen dingen wurt man starck,
das findt man in der weißhait sargk:
das erst, wan ainer bezalt all sein schuld
und gewint seiner gelter gunst und huld;
das ander, wan ainen der hunger hat besessen,
darnach er gnug hat druncken und gessen;
das drit, wan ainer recht hat gebeicht,
davon vil schwachhait von im weicht.
die drei burd drucken mangen franck,
das im ain jar wurt zwayer lang.
wer die drey lest von im legt,
der hat so vil schwacheit verzert,
das er wirt stercker dan vor seiner zwien,
wenn er on schuld und on sund wurt gien.

Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1167. 1370.
1. M **wirt.**
3. M **wen.**
4. **gelter** Gläubiger.

5. M wenn einen.
6. M vnd er gnůg hat zů trincken vnd zů essen.
7. M wenn.
9. M driy. M manchen.
10. M wert.
11. M ledt: verzedt.
13. M denn. M zwen : gen.
14. wurt gen geht, ist. M wirt.

23.

Ain priester, der dreißig jar zu schul wer gangen,
ehe er sein ampt het angefangen,
unnd ain jar het geraißt, gesturmt, gestritten
und ain jar geraupt und umbgeriten
und ain jar ain böß eeweib het,
die nymmer nach seinem willen tet,
und ain jar gedient, da die arbait wer schwer,
da ain bosi fraw und ain zorniger her wer,
und ain jar wer gangen in berler-leben,
der kont gut bus in der beicht geben.

1. Weckh. ccc statt xxx. 52, 6.
Ähnlich ist folgende Priamel aus Lessing 11, 666:
Welcher priester sich deß vermeß,
der ein jahr ob dem scholder*) seß
und ein jahr in frexheitenweis umlief**
und ein jahr all nacht in der badstuben schlief

*) Scholder erklärt Lessing unrichtig Schuldturm. Es ist = Spieltisch. Vgl. Schmeller 3, 354. G. v. Schmid S. 476.

**) Lessing: „Freye Knechte im Kriege, die sich wahrscheinlich vom Raube nährten." Vgl. Schmellers bayerisches Wörterbuch

und wär ein jahr eines bubenvaters knecht
und ein jahr büttel und pul fur recht
und daselbst allerley recht spüret
und ein jahr einen blinden führet
und wär ein wirt in einem frauenhaus,
da würd erst ein guter beichtvater draus.

Den Gegensatz dazu bildet die Priamel bei Gräter, Bragur 2, 335:

Welcher priester ist zu krank und zu alt,
der nicht hat pabsts oder bischofs gewalt,
der selten in den büchern liest
und allweg gerne trunken ist
und in der schrift ist übel gelehrt
und an seinen sinnen ganz versehrt
und nie kein predigt hat gethan
und dazu wär in des pabstes bann
und an der beichte säß und schlief,
so man im beicht von sünden tief,
und nicht wüßt, was ein todsünde wär,
der wär nicht ein guter beichtiger.

2. M Ee.
3. M gestürmt vnd gstritten.
5. M ein übel e.
7. M do.
8. M ein üble.
10. M kan.

1, 608. W. Wackernagels deutsche Litteraturgeschichte S. 118. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 558. 774. Nachlese S. 17. 335. Ambraser Liederbuch S. 139.

24.

Welcher man wer als faul und als leß,
das er uf ainer wagenlais ses,
bis im ain rad ain fuß abdruckt,
ee er ain wenig hinder sich ruckt,
und als lang in ainem kustal seß,
bis im ain mauß sein zagel abfreß
und im baid hoden durch bis
und im ain kuo ain aug außschiß,
wan der ver laßhait nit mecht geweichen,
den mag man wol zu ainer fauln hurn gleichen.

Eine ähnliche Verhöhnung der Faulheit findet sich in dem Spil von den dreien Brüdern in meinen Fastnachtspielen aus dem 15 Jahrhundert 1, 86. Zu dieser und der folgenden Priamel vgl. die Abhandlung über die zwelf faulen Pfaffenknechte in J. M. Wagners Archiv für die Geschichte deutscher Sprache und Dichtung, Wien 1873, S. 437 ff.

1. leß träg.
2. M der auff.
3. M ime.

5. M kůstal.
6. 11, 6. M ime. M ab eß.
7. M Vnd beid hoden durckel byß.
9. M geweihen.
10. M zů einem faulen hůrnſon gleychen.

25.

Welcher man als faul wer und als treg,
das er an ainer haiſſen ſunnen leg,
bis im die fliegen abbiſſen ſeine oren
und an ſeiner heut wurden gleich aim moren,
und als lang ſchlieff uff ainer miſten,
bis im die meuß in den hindern niſten,
und bey dem feur ſich nit verwendt,
bis im ſein bruch am arß verbrent,
und ſich vor faulkait nit mocht leſchen,
ich main, ich lüg, hieß ich den ain reſchen.

Faſtnachtſpiele S. 1163. 1165. 1369. 1456.
1. man fehlt M.
2. M der an. M ſonnen.
3. M jme. M ſein.
4. M heüt würd.
6. M ime. M hynern.
8. 11, 6. M ime.
9. M möcht.
10. reſch raſch.

26.

Lieb ist an aller stat;
wol dem, der vil pfening hat!
wer da hat pfening vil,
der kauft im lieb, wie vil er wil.
lieb uberwindt alle ding.
'es ist gelogen' spricht der pfening.
wu ich pfening hin wend,
do hot nu all lieb ain end.
ain lieb und nicht mere
wer allen frawen ain ere;
sie wolles aber nicht recht verstan,
ir aine will zwen oder drey han.

Andere Handschriften s. Fastnachtspiele S. 1152. 1162. 1185. 1371. 1457. Nachlese S. 305. Weckherlins Beyträge S. 61.

3. M do.

4. Lehmanns Florilegium politicum S. 403: Man gibt iederman umb sein gelt, was ihm schmeckt. Ähnlich der Spruch in J. Scheibles Kloster B. 5, letzte ungezählte Seite: noch hätt' ich Geld, so wär' ich lieb.

5. Hier beginnt das Gedicht erst in der Hs. des germanischen Museums N. 5339a, Bl. 24. Vgl. meine altdeutsche Handschriften, verzeichn. N. 103, 29. In einem früher in Uhlands Besitze befindlichen Buche **Eyn schön rimböckelin, worine vele lüstige, nütte vnd künstige spröke** u. s. w. steht Bl. D:

Fründschop geyt vor alle dynck.
Dat straffe ick, sprack de pennynck.
Den wor ick keer vnd wende,
Dar hefft de Fründschop eyn ende.

Die 2 Zeilen 5 und 6 giebt auch W. Wackernagel, altdeutsches Lesebuch, Basel 1839, S. 1027.

6. Der Pfenning das Geld personificiert auch in dem Spruche bei Lessing zur Gesch. u. Litt. 5, 211 und im teutschen Mercur 1782. Aug. S. 171 f.:

Kommt Kunst gegangen vor ein haus,
so sagt man ihr, der wirt sei aus;
kommt weisheit auch gezogen dafür,
so findt sie zugeschlossen die thür;
kommt zucht und ehr derselben maas,
so müßen sie gehn dieselbe straß;
kommt lieb und treu, die wär gern ein,
so will niemand ihr thorwart seyn;
kommt wahrhait und klopfet an,
so muß sie lang vor der thür stahn;
kommt gerechtigkeit auch vor das thor,
so findt sie ketten und riegel vor;
kommt aber der pfennig geloffen,
so findt er thür und thor offen.

Ein lateinisches Gedicht versus de nummo giebt Schmeller, Carmina burana S. 43 f. Eine Erzählung über den **Pfenning**

aus dem 13 Jahrh. ist gedruckt in Mullers Sammlung. Vgl. Prey de poetis Alsatiæ eroticis S. 29. F. Weckherlin a. a. O. S. 68. 74. Cod. germ. mon. 713. Altd. Hss. 42, 306. 46, 290. 55, 27. 59, 102. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 105. 461. 1157. 1183. 1185. 1336. 1437. Nachlese S. 308. Haupts Zeitschrift für deutsches Alterthum 6, 301.

7. M **Wo ich pfenning wend.**

8. M **nun.**

9. Meine altd. Gedichte 1, 242, 10.

11. M **wöllens aber nit.**

27.

Die lieb, die die menſchen zu ain ander haben ſolten,
die an dem jungſten tag wol wurd vergelten,
und die lieb, die man zu der gerechtigkait
ſolt haben, als uns die hailig gſchrifft ſait,
und die lieb, die vatter und muter und kind,
ſchweſter und bruder und was der ſeind
zuſamen ſolten haben von natur,
darumb, das ſi alle ſeind ainer figur,
und all die lieb, die man zu got ſolt haben,
darnach ain ygklich menſch ſoll jagen,
als man oft predigt vor unns allen,
die lieb iſt alle uff den pfening gefallen.

Vgl. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1114. 1164. 1166. 1339. Altdeutſche Handſchr. 103, 106b.

2. M am. M wirt.
4. M ſchrift.
5. M vatter muotter.
6. M vnd ſchweſter vnd brůder was der ſindt.
8. M all ſind.
9. M lieb man.
10. M yeglich. M graben.
12. M pfennig.

28.

Ain artzt, der zenwee kund vertreiben
mit rechter kunst an mannen und weyben
und das bodengrun an bainen und fuessen
mit rechter gewerter kunst kund buessen
und febres und auch pestelentz
umb gering gelt und reverentz,
und blind leut kund machen gesehen,
als in nie laid wer an augen geschehen,
und lame kruppel kund machen gerad,
das sie furbas nymmer berurt der schad,
und sundersiechen kund machen rain,
als man sie da badet aus dem taufstain,
wurd er dan bei den kunsten allen betlen gan,
so müßt es gar ubel in der welt stan.

Lessing zur Geschichte und Litteratur 5, 209. Eschenburgs Denkmäler S. 402. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1167. 1369. Nachlese S. 327.

1. M **Ein artzet.** V. **zen wetagen.** M **kündt.**
3. M **podegram** Podagra, Gicht.

4. M **bewerter.** M **Kündr. buessen** büßen, beilen.
5. M **pestilentz.**
6. M **referentz.**
7. M **Kündt machen sehen.**
8. M **ime.**
9. M **lam krüppel Kündr.**
10. Hiernach bei L noch: **vndt kunt den kalen leuten machen bar das jn das wachs tag nacht vnd jar.**
11. **sunderſiechen** „sind die welche mit einem unheilbaren sich mittheilenden Übel behaftet in abgesonderten Krankenanstalten unterhalten wurden. Wenn sie um Almosen bettelten, waren sie in schwarze Mäntel gehüllt und hatten einen sogenannten Kres um den Hals, einen hochspitzigen Hut auf dem Kopfe, und hölzerne Klappern in den Händen." Ziemann. Vgl. Schmellers bayer. Wörterb. 3, 268. M **Künd.**
12. M **Als do man ſie badet vß.**
13. M **Würt der bey.**

29.

Wer den ertzten wurt zu tail
mit irer affenſalben hail
und ainem boſen zolner zu tail wurt,
ſo er im den zol hin hat gefurt,
und den Juden zu tail wurt mit irem geſuch,
ſo ſie in ſchreyben in das wucherbuch,
und den pfaffen zu tail wurt mit irem bannen,
ſo er nit gelt hat auß zu ſpannen,
und aim rauber zu tail wurt, der in umbſchlempt
und in in ainem ſtock umb gelt klempt,
und der mit ainem boſen eeweyb wurt erſchlagen,
die nacht und tag an im thut nagen,
wer dem darzu ains boſen jars gan,
der thet gar nachet ain teglich ſund daran.

F. Weckherlins Beytrage S. 62. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1369. 1435. Nachleſe S. 327. Altdeutſche Handſchriften, verz. 103, 72b.

1. M wirt.
3. M würt.
4. M hat hingefürt.
5. M wirt.
6. wucherbuch Schuldbuch. Benecke-Müllers mhd. Wb. 1, 280.
7. M zereil mit iren.
8. M er in nit hat gelt.
9. M zereil wirt. umbschlempt fesselt. Schmidts schwäbisches Wörterbuch S. 466.
10. M vn in einem.
11. M wirt erslagen.
12. M tag vnd nacht.
13. M dem ein böß iar darzů g. gan „gönnte" Weckherlin.
14. nacher „nahe" Weckherlin.

30.

Ain fromer dienſtknecht getrew und warhaft,
der alweg gehorſam iſt ſeiner herrſchaft,
und ain fromme jungkfrau, die ſich alſo ſtelt,
das ſie got und der welt wol gefelt,
und ain fromme eefrau, die nit nachgeet,
dann was den irn eren wol anſteet,
und ain frummer prieſter, der nit ſund her tan
und uf der chantzel wol reden kan,
und ain frommer munch, der ſein orden helt
und ſich von allen ſunden ſpelt,
und ain frommer bilger der uff dem gottes weg,
der die nacht halb uf den knien leg,
und ain frommer getruwer arbaiter,
den nie kain arbait daucht zu ſchwer,
wer die ſiben geſt in ſeinem hauß hat,
der legt in wol mit eren fur ſaltz und brat.

Faſtnachtſpiele S. 1163. 1167. 1436.
6. Vgl. Nibel. 1251, 2. M iren.
7. M ſünd hat.
11. M bilger vff dem gots.
13. M getrewer.
15. M hot.
16. M für. M brot. Vgl. Bragur 3, 69.

31.

Welcher eehalten dinget umb groſſen lon
der haißt in billig ain benugen thon
und verſprechen fur ſchaden und boſen handel
unnd in ſonderhait fur die vier wandel,
das iſt fur untrew, fur fraß und fur faul
und fur boß antwurt aus dem maul,
als man oft an dirnen und knechten ſpürt,
das bezeug ich mit ainem frommen haußwirt.
doch ſol man ſie auch gutlich halten und grüßen,
ſo gewinnen ſie nit urſach und verdrieſſen.
aber wer ainen eehalten dingen ter,
der der vier wandel kains an im het,
der ſolt ſich kain lon loſſen reuwen,
er wer verſorgt mit gantzen treuwen.

F. J. Mone, Anzeiger für Kunde der deutſchen Vorzeit 1838, 504. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163.

1. M Wer. eehalten Dienſtboten. M dingt.
2. M im.

3. Mone und Händel.
4. wandel Sünden.
5. M vntrew, fraß. Mone untrew, fräſſig.
7. dirnen Mägden.
8. M eim.
10. M gewinnens nit.
12. M und Mone der die vier wandel keynen.
13. M kleynen lon laſſen..

Ähnlich iſt folgende Priamel (Bragur 2, 336):

Welch mann hat einen lehrknecht,
der ihm kein arbeit machet recht,
und ſonſt ein knecht der viel ausmeirt,
der gern frißt und gern feirt,
und ein magd, die all nacht außen leit,
und ein ſäugamm, die ein kind treit,
und einen ſohn, der alls verſpielt,
und ein weib, die ihm abſtiehlt,
und hat ſein ſchwieger auch im haus
und andre ihr freund, die tragen aus,
und darf das mit einm wort nicht wehrn,
bey ſchlagen und raufen und maulpern,
der iſt zum märtrer als wohl genoſt,
als ſankt Lorenz auf dem roſt.

32.

Burgſchafft, damit man manchen verderbt,
davon groß ſchaden und veintſchaft erbt,
und drunckenhait, davon man ſchwacht,
die oft ain man zu aim narren machr,
und groß lugin ungenoter ding
jungfrawen ſchwecht, das manger wigt gering,
und ſpil, darob man ſpilt unnd ſchwert
und auch dabey umb die meuler bert,
und boſi weyber, die mit lieb nit weiter langen,
dan uff die ſeiten, da die daſchen anhangen,
und boſe geſelſchafft, die mangen verfurt,
das ainer zu aim ſchwengel in ain veldglocken wurt,
welcher jung man nach eren will ringen,
der hür ſich all zeit vor diſen ſiben dingen.

Faſtnachtſpiele S. 1439. Eſchenburgs Denkm. 420 f. Weckherlins Beytr. S. 62.

1. M **domit.**
4. M **einem.**

5. M lûg vngenôter.

6. M vnd iunckfrawen. M mancher.

7. spilt M schilt.

8. M do bey. bert schlägt. Vgl. zu 31.

9. M bôß. M lieb nur langen.

10. Beutelschneiderinnen. Vgl. das Fabliau von Berwin de Provins. Méon 3, 357. dan fehlt M. M auff. M do die tesche.

11. M bôs. M manchen verfürt.

12. M das er zu einem. Über veldglocke vgl. Grimm, deutsches Wörterbuch 3, 1483 u. d. W. Feldglocke. Feldglocken-schwengel. Sinn: dafs er an den Galgen kommt.

13. M junger. M noch e. wôl.

33.

Secht wu der sun vor dem vater geet
und der lay on den priester zum altar steet
und der knecht sich uber sein herrn setzt
und der baur fur den edelman das wilbret hetzt
und die henn kret fur den han
und die fraw redt fur den man,
so soll man den sun straffen uf der matten
und soll dem layen scheren ain narrenblatten
und sol den knecht hinder die tur stellen
und sol dem baurn ain kue darnieder fellen
und soll die hennen ann ain spis jagen
und soll die frawen mit aim aichin knutel schlahen:
so hat man in allen iren rechten lon geben,
wan got der haßt ain unordenlichs leben.

Lessing, zur Geschichte und Litteratur 5, 208. Eschenburgs Denkmäler S. 401. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1167. 1369. 1439. Emil Weller, Dichtungen des 16 Jahrhunderts, Tübingen 1874, S. 57.

1. MW wo. M ſon. Weller für den. M den.
2. W alter.
3. M über den herren.
4. M wiltpret. W wildprät.
5. M Krehet.
6. redt] fehlt M.
7. W auff. L und matten mit der Erklärung: „ihm Geldbuße auflegen".
8. narrenblatten] blatte Tonſur.
10. Kw feln L. M Kü.
12. M fraw mit eim eichen knüttel ſlagen. W ainem aichen bengel ſchl. L mit knütteln.
13. L den rechten.
14. L Got haſt ſelbs. W haſſet. M vnordlichs.

34.

Secht! wo der vatter vorcht das kind
unnd leßt sich furen, ee dan er wurt blint,
und der wirth im hauß geschlayrt geet,
so er wol ubel und guts versteet,
und den herrn dautzt und irtzt den knecht
und den bosen ert und den frommen verschmecht
und die priester spilen, fluchen und schweren,
das ins die layen müssen weren,
und der hert arbaiter lang vast uff den tag
und der müssigener frue fult sein sack
und der baur streit und der ritter fleucht
und der arm warsagt und der reich leugt,
ist dem claid nit das hinder herfür gekert,
so hot mich der schneider das hantwerck nit recht gelert.

Lessing a. a. O. S. 208. Eschenburgs Denkm. S. 401. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1167. 1369. 1435. Weller, Dichtungen S. 58.

1. M förcht.

2. M ſ. denn ee er wirdt.
3. M hauſe geſchleyert.
4. M gut.
5. M herren tuzt. 5 und 6 vertauſcht L.
6. M eret.
7. L vnd die glerten ſpiln und ſwern.
9. L der arbeiter lang faſten mus bin auf.
10. ML müſſiggeer.
13. M Kert.
14. M hat.

35.

Seyt das man die außgeschniten schuch erdacht
und zerschniten hosen unnd klaider mit lappen macht
und seit das man mer nestel in ainer hosen trug, dan drey,
und seit das kain mensch dem andern nymmer steet bey
und seit das zudrincken und fressen nympt uberhand
und, die es straffen solten, nit halten fur schand,
auch schweren marter gots onmacht und wunden
gemain ist worden mit andern grossen sunden
und die kriegsgurgeln so gar nemen uberhant
und durchlauffen mit rauben, stelen mange lant
und nieman uf den ban wil achten,
den etßwa die frommen bepst machten,
und seit das man was die alten recht verkeren
und die priesterschafft nymmer hat in eren
und die reichen die armen wurden verschmehen
und ver baurn wurden spotten und sie anbleen
und seit das hurn und buben in rauen recken wurden gan,
seytther wolts nymmer wol in der welt stan.

Lessing zur Geich. u. Litt. 5, 207. Herder im teutschen Mercur 1782. Aug. S. 175. Eichenburgs Denkmäler S. 400. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1165. 1435.

1. M schneblaten schû. H Seit man die engen.

2. M Vnd zotten vnd lappen vff die cleider macht. H Zoten und lappen an die Kleider macht.

3. M seitt dz man in einer hosen meer nestel trüg dann drey. H Und in einer hosen mehr nestel trug.

4. M ein mensch. H Und ein m. d. a. nit wollt stehen.

5 bis 10 fehlt MH.

11. M niemandt. ban „Gebote, Verbote, Interdicte" H.

12. M etwan.

13. M man die alten recht ward verkeren. H Und die a. r. wollt v. und priesterschaft nimmer wollt haben in ehren und nimmer auf die bann wollt achten, die etwenn die frommen päbst machten.

14. hat] M thût haben.

16. MH bauern sp. u. anblähen.

17. H in rauhem rocken wirren gehn, was ganz unrichtig erklärt wird: rauhe röcke sind Pelzröcke, einst die Auszeichnung der Vornehmeren. M würden geen : steen.

18. M Seyt wolts.

36.

Essen und drincken on danckberkait,
als uns die hailig gschrifft sait,
und on andacht zu der kirchen gangen
mit großer hoffart und mit brangen
und bredig horen und daran nit keren,
als uns dan die frommen priester leren,
und almusen geben zu rom und zu gesicht,
als offt von manchem menschen geschicht,
unnd rat geben auß valscher trew
und beichten on scham und on rew,
die werck seind got als lieb und genem,
als wan ain beschorne saw in die Judenschül kem.

Lessing a. a. O. 5, 211. Eschenburgs Denkm. S. 403. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1369. 1439.

1. M dankbarkeit.
2. M helig geschrifft seyt.
4. M hochfart.
6. M frummen.
7. M rům.
9. M vß.
12. M beschorn saw in judenschůl kům.

37.

Ain frommer man, der gern recht thet,
da nieman guten glauben an het,
und den man fur ain frommen in ain rot erwelt
und in ain butel fur ain schalck zelt
und ime ain konig geb, das er zu narung kem,
und ims ain schintfessel wider nem
und im ain wirt gut herberg zusagt
und in der haußknecht wider auß jagt
und im die wirtin hinden und vornen ufschlüß
und in die maid mit aim wasser begüsß,
ain solcher mecht wol billich clagen
und von großem unfal sagen,
wan in got in sein himelreich ließ
und in sant Peter wider heraus stieß.

Lessing a. a. O. 5, 221. Eschenburgs Denkmäler S. 412. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1369. Nachlese S. 327.

2. M nyemand.

3. M für ein frummen in einen rath.

5. M im.
8. M vßjagt.
9. M forn.
10. M magt.
11. M billichen.
12. M großer verheyckeit. L großer verheideit.
13. M Wenn. M hymelrich.
14. M Peter herwider vßer st.

38.

Ain sunder, der in seinen sunden verzagt,
unnd ain priester, der aus der beicht sagt,
und ain müller, der da valschlich mitzt,
und ainer, der an der unee sitzt,
und ainer, der fravelich im ban leyt
umb recht sach und nichts darumb geyt,
und ain richter, der dem armen das recht verkürtzt
und im ain hütlin darüber stürtzt,
und ain herr, der new zol stifftet,
damit er land und leut vergifftet,
faren die siben gen himel an der engel schar,
so vert ye ain frummer Carteuser auch dar.

Lessing, zur Geschichte und Litteratur 5, 210. Herder a. a. O. S. 172. Eschenburgs Denkm. S. 403. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1166. 1369. 1435.

1. Fastnachtsp. **der in sünden** oder **in sein sünden.**
2. M **vß.**
3. 50, 9 f. M **mülner der do felschlich.**
4. M **in der vnee.** „Concubinen halt" Herder. ? **unend.** Unend = Faulheit bei Hans Sachs 5, 210, 25. 9, 201, 21.

5. M freuenlich.
7. M der eim armen. H kürzt.
8. M hütlein.
9. 51, 11. M zöll stifft : vergifft.
12. Die Kartäuser erwähnt auch folgender Spruch bei Vilmar S. 316:

Ein böhmisch Mönch und schwäbisch Nonn,
Ablaß, der die Kartheuser hon,
Ein polnisch Brück und wendisch Treu,
Hüner zu stehlen Zigeuner Reu,
Der Welschen Andacht, Spanier Eid,
Der Deutschen Fasten, köllnisch Maid,
Ein schöne Tochter ungezogen,
Ein roter Bart und Erlenbogen,
Für diese dreizehn noch so viel
Gibt niemand gern ein Pappenstiel.

33.

Ain richter, der da richtet recht,
dem armen als den reichen nit verschmecht,
und ain kauffman, der nieman eft
zu aller zeit mit seinem geschefft,
und ain frummer getrüwer hantwercksman,
der gern arbait und das wol kan,
und ain baurßman, der sich anders nit nert,
den das er mit dem pflug aus der erden ert,
damit im sein narung wurt saur und bitter,
die vier trügen billicher gold, dan ain ritter.

Aus einer Wolfenbutteler Handschrift von 1481 nach Eschenburgs Mittheilung bei H. v. d. Hagen, Grundr. Z. 412. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. Z. 1166. 1369. Nachlese Z. 327.

1. M do.
2. M den armen. Haa.: als reichen, und niemand. Vgl. 35, 15. 42, 5 f.
3. M nyemandt.
5. Hag. getreuer frommer.
8. M dann. M vß der erden eret. Haa. erert; pflugt.
9. M Domit.
10. M billich golt denn ein böser r Haa. vil billiger gold denn ein böser.

40.

Ain richter, der da sitzt an aim gericht
und drewlich darnach sint und dicht,
wie er aim ain rechts urtail müg sprechen,
wan in der loica angel wil stechen,
so gewalt das recht hinder sich treybt,
wan er das wider fur sich scheybt,
so man aim armen das recht verquent
und im ain hütlein fur die augen wendt,
schlecht er das wider dannen mit seinem stab,
das recht lieber hat, dann freuntschaft oder gab,
der arbait seiner sele so trewlich zu got,
als hielt er alwegen die zehen gebot
und gieng uf seinen bosen knien wallen,
noch her got am rechten ain grossers wolgefallen.

Vgl. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1166. 1369. 1439. Nachlese S. 327.

1. M do.
4. M wenn. M Logica. Angel Stachel.

6. M **wenn.**

verquanden, vergewanden, verdecken, trüben, verenthalten. Vgl. Zimmerische Chronik hg. Barack 2, 224. 3, 186.

11. M **seel vil getrewlicher.**

12. M **dann hilt.**

13. M **blosen kneyen.**

14. M r. **grössers.**

41.

Ain torrichter rather in ainem rat,
so man weise sach zu handeln hat,
und ain unbarmhertziger richter,
der am rechten wer ain boser schlichter,
und ain ungelerter beichtiger,
der nit weste, was ain todsünd wer,
und ain mesner, der solchs verhilt,
das er selber in der kirchen stilt,
und ein dorhuter, der weins kraft beses,
das er der schlüssel nachts am tor vergeß,
und ain rentmaister, der me nempt, dann gultbucher weisen,
und das uberig in sein sack leßt reysen,
wer die absetzt und lies ander from an ir stat stan,
der tet kain große todtsünd dar an.

Eschenburgs Denkm. S. 420. Weckherlins Beytr. S. 63. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1166. 1369. 1435.

1. M Ein dorachter ratherr in eim. Fastn. ratherr. in Fastn. und ein.

6. M wüßt.

7. M glöckner der sölchs.

11. M kastner der mer nympt.

13. M frümmer.

Nach dieser Priamel folgt in M gleich N. 43 Ein rat in einer statt vnd gantz gemein.

42.

Wo allwegen gut gericht ist in ainer stat
und der gemain ain weiser trüwer rat
und ein pferrer, der sich an anders nicht kert,
dan alwegen selber thut, was er seine schefflin lert,
und ain richter, der da richtet recht
arm als reich und nieman verschmecht
und darinn hat die recht maß, gwicht und eln,
damit man soll außmessen und hinzelen,
und got darinn lieber hat, dann das gelt,
das nu ye lenger und ye vester velt,
secht, wu der in ainer stat sein,
da kompt gar hart ain unglück ein.

Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1166. 1343. 1369. Nachlese S. 327.

1. M alweg.
2. M getrewer.
3. M pfarrer.

4. M Vnd alwegen. M ſein ſchöfflein.
5. 39, 2. M do.
6. M Den armen als den reichen.
7. M gewicht vnd elen.
8. M vßmeßen.
10. M das man ye.
11. M wo.
12. M yn.

43.

Ain rat in ainer ſtat und ain gemain,
wu die all gleich tragen uber ain,
ain pferrer und ſein underthenig,
die nit wider ain ander ſpennig,
deßgleichen ain convent und ir apt,
da zwiſchen es nymmer ufgnapt,
und ain herr und all ſein hinderſeſſen,
die nymer mit ainander kiffen eſen,
und ain frommer eeman und ſein weyb,
die zwu ſel haben und ainen leyb,
wu die ding zuſammen concordiern,
das iſt got vil ain peſſer hoffiern,
dann ſaitenſpil unnd orgelgeſanck,
das von muſica uff dieſer erd ye erclangk.

Weckherlins Beytr. S. 69. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1161. 1167. 1342. 1369. 1439. In M ſteht dieſes Stück vor N. 24.

1. M v. gantz gemein.
2. M Wo. Weckberlin unrichtig wenn. M trügen.
3. M Vnd ein pfarrer vnd all ſ.
4. M die nymmer nit mit einander ſind widerſpenig.
5. M Vnd ein conuent in eim cloſter vnd eyn apt.
6. M zwiſchen nymmer nichts.
8. 7, 6. M nymmer nit. M Kifferbeiß. Vgl. N. 7, 6.
10. M zwo ſeeln h. vnd nůr ein.
11. M Secht wo d. d. all gleych concordirn.
12. M beſſers.
13. M Dann aller dz ſeitenſpil.
14. M vff erden nit.

44.

Ain hirt, der trewlich seins vichs hut,
und nymer nit flucht und alwegen gut,
und ain baurßmann, der sein gült schon geit
getrewlich und zu rechter zeit,
und ain hantwercksman, den niemant schilt,
der aim sein pfening wol vergilt,
und ain ritter, der gern beschirmbt witwe und waisen
und niemant in leßt wider recht abzaisen,
und ain her, der frid macht uber jar
und das an trib bis uf die bar,
den allen will got miltiglich verzeyhen,
er wil in sein gnad am letzsten end verleyhen.

Vgl. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1164. 1166. 1369. 1435.

2. Früher stand **hut**, corrigiert in **gut**.
6. M **sin pfennig**.
7. M **witwen**.

8. M **abzeyſen.** **zeiſen** locken. Vgl. ſchwäb. zeiſeln. **abzaiſen** nicht in Grimms Wörterbuch.

10. M **antreybt.** M **auff. bar** Totenbahr.

11. M **got mit nicht v.**

12. M **an irem letſten endt.**

45.

Ain zimerman, dem die ſpen in claidern hangen,
wan er iſt von ſeiner arbait gegangen,
unnd ain koler, der ſchwartze claider antregt,
wan er die koln zu hauffen hat gelegt,
und ain metzler, der mit blut iſt beſprengt,
wan er ain ſchaff ſticht oder ain ſchwein beſengt,
und ain wagenman, der antregt kotig ſchue
und underweyln hoſen darzu,
und ain ſchmid, der ruſſig iſt unden und oben,
und ain muller, der mit melb iſt beſtoben,
und ain meßner, der mit wax iſt betraifft,
ſo er under den kertzen umblaifft,
da mit hat ir kainer ſein ere verzett;
der iſt ain narr, der darumb ubel redt.

Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1333. 1369. 1435. Nachleſe S. 327.

1. M Eym.
2. M Wenn. M gangen.
3. M ſchwartz.
6. M Wenn.
8. M vnderweilen.
10. M mülner. beſtoben] Vgl. meine Erzählungen aus altdeutſchen Handſchriften geſammelt, Stuttgart 1855, S. 13, 18.
11. M glöckner. M wachß iſt betrevfft.
12. M vmb geleyfft.
13. M Do.

46.

Ain hantwercks-knecht, dem man guten lon geit,
der des morgens lang uff den tag leit
und allen suntag zum wein geet,
so sein maister under den Juden ste
und am mitwochen geseln außgelai
ee er sein furgriff hat berait,
und alle freitag geet zum met,
so sein maister verdingt arbait her,
und alle sambstag zum bad gat
unnd darzu die feulin in henden ha,
und des nachts lang uff der gassen umb gat,
so er seinem maister nottigs arbaiten soll,
der verdient selten sein wochenlon wol.

Vgl. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1333. 1436.

1. M man eyn g.
2. M auff.
3. M montag.

5. M **v. all mitwoch geſellen.**
6. M **gereyt.**
10. M **fewlen.**
11. M **auff** Hiernach ſcheint eine Zeile zu fehlen oder iſt Z. 10 oder 11 zu tilgen.
12. M **nötigs.**

47.

Ain hantwercksman, der from knecht hat,
die gern arbaiten frue unnd spat
und den man ubel zu essen geit
und der maister uber die wuchen zum wein leit
und alles das wurt an,
das im sein werckstat gewinnen kan,
und den knechten besonder einkauffen loßt
herte keß unnd grobes brot
unnd maint, er wol an in ersparen,
das im ist durch die blosen gevaren,
und die knecht uber jar gern das best reten
und am sontag gern ir wuchen=lon heten
und erst solten borgen irn hern lidlen,
dem wurt gar selten in die leng gut arbait geron.

Fastnachtspiele S. 1163. 1167. 1371.
4. M meister stets beym weyn.
5. M würdt.

7. M besunder jnkauffen lot.
8. M keße.
10. M das nun ist. M blasen.
11. M knecht gern über iar.
12. M wochenlon.
13. M sollen borgen iren herren.
14. M gethan.

48.

Ain miſtpfütz und ain pfül,
ain ſeſſel und ain ſtûl,
ain viſcher unnd ain ferg
und ain butel und ain ſcherg,
und ain melmacher und ain müller
und ain weinſchlauch und ain füller
und ain zick und ain gaiß
und ain fiſt und ain ſchaiß
und ain climer und ain ſteiger
und ain fidler und ain geiger
und ain dantz und ain ray,
das ſeind ye zway und zway ainerlay.

Faſtnachtſpiele S. 1162. 1165. 1333. 1370. 1439. 1456.
2. M vnd ein ſeſſel.
3. M vnd ein v.
5. M melbmacher. M mülner.
7. M zieg.
8. M fiſcht vnd ſcheyß.
9. M clymmer vnd ſteyger.

49.

Ain hupſcher waidman und ain jeger
und ain ſauler und ain treger,
ain geig und ain fidel
und ain ſitzbanck und ain ſidel
und ain wild gans und ain rapp
und ain maullaff und ain lapp
und ain tümmer und ain unweiſer
und ain lächer und ain beſcheiſſer
und ain kiſt und ain ſchrein
und ain ſaw und ain ſchwein
und ain ochs und ain rindt,
dieſe ſeind auch alle geſchwiſterti kind.

Faſtnachtſpiele S. 1163. 1165. 1333. 1370. 1439. 1456.
3. M Vnd ein geyg.
7. M thummer vnd ein weiſer.
8. M lacher.
12. M geſchwiſter.

50.

Ainer, der ſpil het getriben an
dreißig jar und nie kain ſchwur het than,
und ain wirt, dem alle tag geſt komen,
der nie kain gaſt het ubernomen,
und ain kaufman, der warſagt zu aller zeit,
und ain ſchneider, der all fleck wider geit,
und ain weber, den man zelt für ain alten,
der nie kain garn hat daheim behalten,
und ain müller, der zu ſeinen tagen iſt komen,
der nie kain metzen zu vol het genomen,
und ein Jud, der da hat ain grawen bart,
der nie kaim Criſten veint wart,
die ſiben welt ich lieber bey ainander ſehen,
dann ain ſchneider an ainer hoſen ſehen neben.

Leſſing zur Geſch. u. Litt. 5, 207. Eſchenburgs Denkm. S. 400. Faſtnachtſpiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1333. 1369. 1435.

1. L Ein ſpiler der alle ſpil wol kan.
2. L Und vrr iar hat geſpilt und kein fluch hat tan. M gthan.
3. M einen w. L dem albeg zu iſt K. Nach dem zweiten Wolfenbütteler Manuſcript dem altag geſt zu K.
4. M geſt. L und kein gaſt nye hat.
5. L alzeit war ſeit.
7. L helt.
8. L jaren hat b. M doheim.
9. M mülner.
10. L die mitz.
11. M do.
12. M keynem.
13. M wölt.
14. ML einer alten hoſen neben.

51.

Ain kramer, der nit leugt,
und ain abotecker, der nieman betreugt,
und ain Jud, der allen besuch leßt faren,
damit er sein sel wil bewaren,
und ain pfarrer, der sich des opfers wert
und maint, got hab im sunst gnug beschert,
und ain tumherr, der sich in ain stock ließ quelen,
ee he er sich zu ainem bischoff lies welen,
und ain richter, der ehe umb ain guldi kem,
dan das er zwen zu hantsalb nem,
und ain herr, der alle zoll abthun hieß,
ee er ainen rauber in seinem land ließ,
die siben wolt ich auch lieber bey ainander finden,
dan ainen metzler an ainer kue sehen schinden.

Weckherlins Beytr. S. 65. Schells deutsche Litteraturgesch. 1b, 493. Fastnachtspiele aus dem 15 Jahrh. S. 1163. 1167. 1333. 1369. 1435. Nachlese S. 327.

1. M der do nyemer nit.
2. M nyemandt.
3. Vgl. 29, 5: den Juden mit irem geſuch.
4. M domit.
8. M eym.
9. M gülden.
10. M Denn das er zu h.
11. M der do alle zöll.
12. M ein rauber in ſeym.
13. auch bezieht ſich auf 50, 13; daher Weckherlin es wegläßt.
14. M eyn metzler an einer alten küe.

Mit dieſem Stücke ſchließt der Mainzer Druck, N. 52 ff. hat die Stuttgarter Handſchrift allein. Dieſe 3 Stücke ſind keine Priameln.

52.

Wem glück iſt beſchert,
der iſt dahaim, wu er fert.
will gluck nit zum man,
ſo hilfft nicht, was er kan.
doch nieman geleben mag
dreiſſig jar unnd ainen tag,
im zerrin leibs oder guts,
weißhait oder muts.
ſo thun wir nichts ſo fere,
dann ſtellen nach gut und ere.
wan wir das nu erwerben,
ſo leg wir uns dan nider und ſterben.

Eſchenburgs Denkmäler S. 412. Bragur 2, 334. K. Lachmann zu Walther von der Vogelweide S. 88, 1. Wilmanns zum Walther S. 345 f. Wackernagels deutſches Leſeb. 1, 793. b, 1027.

1. W glück und ſæld hie. Freidank 97, 14 f.
2. W daheime wo.

3. W will aber . . zu dem. Freidank S. 182.

4. W hilfet ihm nichts.

5. W und doch niemand. Freidank 57, 6.

6. J. Grimms deutsche Rechtsalterth. S. 218. 221. Vgl. 23, 1. 50, 2.

7. Br. und ihm gebrechts leib. W a [und] im geleibs. b im g. l.

8. W und auch dazu weisheit und.

9. W wir streben auf erden nach nichts so sehr.

10. W als nach gut hoffart und ehr.

11. W und so wir des denn alles.

12. W legen . . . denn.

53.

Sew korn Egidii, habern Benedicti
und flachs Urbani, ruben wicken Kiliani,
erwis Gregori, linsi Jacobi minoris!
sew zwybeln Ambrosii, all felt gronen Tiburcii!
sayw kraut Urbani und grab ruben sancti Galli!
mach wurst Martini! kauf keß vincula Petri!
drag sperwer Sixti, vach wachtel Bartholmey!
kauff holtz Johannis, wiltu es haben Michaelis!
klaib stuben Sixti, wiltu warm han natalis Cristi!
iß gens Martini! drinck wein per circulum anni!

*

Wir haben hier keine Priamel, sondern hexametrische Haushaltungsregeln, deren Abfassung Wilhelm Wackernagel Geschichte des deutschen Hexameters und Pentameters bis auf Klopstock S. 11. muthmaßlich ins Ende des 14 Jahrhunderts setzt mit dem Beifügen, dass sie sich vom Anfange des 15 bis in's 16 Jahrhundert hinein bald hier bald da zeigen, in immer veränderter Gestalt, in bald kleinerer bald größerer Anzahl der Verse, niederrheinisch in einer Handschrift der Stadtbibliothek zu Maestricht aus dem Anfange des 15 Jahrh., schlesisch in einer Breslauer Papier-

handschrift aus dem ersten Viertel des 15 Jahrh. Univ.-Bibl. I. Q. 466. Bl. 40a, hochdeutsch in einer Handschr. vom Jahre 1440 Leipziger Litt.-Zeit. 1812, Sp. 1635; gedruckt in Joh. Agricolas hochdeutscher Erklärung der Sprichwörter, noch nicht in der ersten, niederdeutschen Ausgabe des Buchs: **Drehundert Gemener Sprickwörde**, Magdeburg 1528, aber in späteren, zum 654 Sprichwort: **Ein ieglich Ding will sein Zeit haben;** Weckherlins Beytr. S. 66; Mones Quellen und Forschungen 1, 126; Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1837, 368. 1871, 136; Wackernagels Geschichte des Hexameters S. 12 f. Scholls deutsche Litteraturgesch. 16, 496. Über die Nachwirkungen dieser Hexameter bringt Wackernagel S. 14 noch Folgendes bei: „Aus diesen Hexametern stammen des Abenteuerlichen Simplicissimi alte Sprüche vom Feldbau (des Abenteuerlichen Simplicissimi Ewig-währender Calender, Nürnberg o. J. 1670, 4. S. 4), so wie die vor einiger Zeit in den schlesischen Provincialblättern 1829. Ergänzungsbogen S. 129 f. abgedruckte „altschlesische Hausbaltungsregel, aus einem 300jährigen Buche ausgeschrieben 1786" jene wie diese in kurzen Reimzeilen, dem größten Theile nach her. Ebenso ist auch die alte Regel der Bauernpractica „wie das Säen und anders zu unterschiedener Zeit vorzunehmen" Bauern-Practica oder Wetter-Büchlein. St. Annaberg 1698. 8. S. 126 weiter nichts als eine prosaische Auflösung alter Hexameter; einiges ist noch ganz deutlich Vers geblieben." Die hauptsächlichsten Abweichungen der genannten Recensionen gebe ich bei den einzelnen Stellen an; nur die Papierhandschrift N. 61 des Klosters Seitenstetten stellt die Zeilen völlig um. W. Wackernagels deutsches Lesebuch 1, 796 b, 1030:

Iß gens Martini, wurst in Festo Nicolai!
Iß Blasii lemper, hæring Oculi mei semper!
Iß eier Pasce, ertper Johannis Baptiste!
Von kitzen carnes sint guet festo Pentecostes.

Trag ſperber Sirti, vach wachtel Bartholomei!
Kleip wol Calixti, heis vaſt natalitia Chriſti!
Se korn Egidii, habern gerſten Benedicti!
Kauf holz ſi velis, wilt nit erfrieren Michaelis.
Grab ruben Colomanni, ſe kraut Damiani!
[So] hep an Martini, trink win per circulum anni.

Die Hſ. lieſt Z. 3 eir, Z. 10 hept, was Wackernagel verbeſſert.

1. Sä Agric. haveren gerſten niederrh. habir gerſte ſchleſ. habern gerſten Wackern. Agric. habern kommt in Schwaben auch als Verbum vor = Haber ſäen oder den Haber beſtellen.

2. Plante kol Urbani, werp weet, roveſaet K. niederrh. Sä f. A. Zehe hanf Urbani, lein Viti, rueben Kiliani ſchl. wicken ruben A.

3 bis 4 fehlt A. 3 bis 6 fehlt ſchl.

3. Gregorii Weckh. Wackern. linſen. Wack. lyn ſege Jacobique minoris niederrh.

4 bis 6 fehlt niederrh.

4. grunen Wack. „alles grüne Feldgewächs" Weckh.

5. Sä hanf Urbani, Viti kraut, erbes Gregori, Linſen Jacobique Philippi, grab ruben Vincula Petri A.

6. Schneide kraut Simonis et Judæ A.

7. Trag A. vanf vinken niederrh. Bartholomei Wack.

8. fehlt A. 8 bis 9 fehlt niederrh. Statt 8 bis 10 hat ſchl.: Grab ruben Adipe, zeit craut Vidi domo ſedentem.

9. Kleib A. Calixti, heiß warm u. C Iß lammsbraten Blaſii, gut häring Oculi mei A.

10. Drynck wyn Martini, loep ſchodunel nativitatis niederrh. Heb an M. A.

54.

In dem hauß frolich unnd tugentlich,
uff der gassen ersam unnd zuchtigklich,
inn der kirchen diemutigklich unnd innigklich,
uff dem feld menlich und sinnigklich,
uber dem disch messig vnnd milt,
inn dem bethe züchtig und nit zu wild,
an allen enden fromm und ernveste,
alle zeit gotzvorchtig, das ist das beste.

Weckherlins Vovtr. S. 65. W. Wackernagels deutsches Leseb. 1, 795. b, 1029. Scholls deutsche Litteraturgesch. 1b, 495.

5 f. fehlt bei Weckherlin und hiernach bei den übrigen.

7. In der ersten Auflage durch Versehen **erueste**.

Register.

Nummer

Ain artzt der zenwee künd vertreiben 28
Ainer der spil het getriben an 50
Ain fromer dienstknecht getreu und warhaft 30
Ain frommer man der gern recht thet 37
Ain hantwercksknecht dem man guten lon geit 46
Ain hantwercksman der from knecht hat 47
Ain hirt der trewlich seins vichs hut 44
Ain hupscher waidman und ain jeger 49
Ain junge maid on lieb 8
Ain kramer der nit leugt 51
Ain man der da wol mag drincken und essen 20
Ain mistpfütz und ain pful 48
Ain priester der dreißig jar zur schul wer gangen . . 23
Ain rat in ainer stat und ain gemain 43

	Nummer
Ain richter der da richtet recht	39
Ain richter der da ſitzt an aim gericht	40
Ain ſtelender dieb und ain butel	9
Ain ſünder der in ſeinen ſünden verzagt	38
Ain torrichter rather in ainem rat	41
Ain vaßnacht on frayden	6
Ain vaßnacht und ain frolichkait	11
Ain weindrincker und ain bodennaig	10
Ain zimerman, dem die ſpen in claidern hangen	45
Burgſchafft damit man manchen verderbt	32
Die lieb die die menſchen zu ain ander haben ſolten	27
Eſſen und drincken on danckberkait	36
In dem haus frolich unnd tugentlich	54
Lieb iſt an aller ſtat	26
Nach dreyen dingen wurt man ſchwach	21
Nach dreyen dingen wurt man ſtarck	22
Secht wo der vatter vorcht das kind	34
Secht wu der ſun vor dem vatter geet	33
Sew korn Egidii habern Benedicti	53
Seyt das man die außgeſchniten ſchuch erdacht	35
Welcher eehalten dinget umb großen lon	31
Welcher lay ſein vaſten unnd andacht	2

Nummer

Welcher man als faul wer und als treg 25
Welcher man an fraiden iſt erloſchen 7
Welcher man nit geltend guter hat 19
Welcher man ſich vor dem alter beſorgt 3
Welcher man wandert in guter wat 18
Welcher man wer als faul und als leß 24
Welcher ſolche ding will außſtuddiern 1
Wem glück iſt beſchert 52
Wer ain bock zu aim gertner ſetzt 13
Wer ain hennen hat die nit legt 17
Wer ain pferd hat das da hinckt 16
Wer baden will ainen rappen weiß 5
Wer den ertzten wurt zu tail 29
Wer gaiß in garten leßt 12
Wer holtz uff mäſſerin diſchen hawt 4
Wer ſich ainer ſolchen ſach vermeß 14
Wer umb den becken kaufft korn 15
Wo allwegen gut gericht iſt in ainer ſtat 42

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.